

Orthographie ist etwas geändert. Bäm̃ler verwendet an Stelle der zahlreichen y immer i und vermeidet zahlreiche Verdoppelungen, die unser Kodex besitzt.

Der Druck Bäm̃lers, welcher der Überlieferungsgruppe der Vulgata angehört, weicht von dieser stärker als alle anderen Handschriften ab. Beer vermutete, daß diese Varianten dem Drucker zur Last gelegt werden müßten, und nahm an, daß der Augsburger seine Vorlage einer geringfügigeren Überarbeitung — sie soll mit w bezeichnet werden — unterworfen habe<sup>3)</sup>. Wenn dem so wäre, müßten O wie auch der Kodex H aus dem ersten Druck (I) abgeleitet werden.

Dem Schreiber von O können kaum bewußte Veränderungen vorgeworfen werden. Er hat im Gegenteil Stellen seiner Vorlage, die er nicht lesen konnte, vollkommen sinnlos abgeschrieben. Fol. 3<sup>r</sup> konnte er das Versprechen für die Anhänger mit dem Wortlaut: *... was er pitende ist ...*<sup>4)</sup> nicht verstehen und kopierte: *... er pitterer*<sup>5)</sup> *ist ....* Wenig später fol. 5<sup>r</sup> hat O: *... das sye nyeman der recht zu haben ...*<sup>6)</sup>. Diesem Schreiber sind keine Verbesserungen zuzutrauen. Wohl aber hat er eine ganze Reihe von Fehlern in den Text gebracht, die Bäm̃lers Druck (I) nicht aufweist. Schon fol. 1<sup>v</sup> (Hs. 15902) fehlt in O an der Stelle *... alle freundschaft zertrent und ...*<sup>7)</sup> das Wort *zertrent*. Wenig später: *... erlich und woll steen mügen ...*<sup>8)</sup> fehlt O *erlich und*. Kodex n. 16110 fol. 1<sup>r</sup>: *... all ding von hof erlich erworben ...*<sup>9)</sup> hat der Schreiber *von hof* übersehen. Man könnte die Aufzählung dieser Beispiele beliebig lang fortsetzen.

Um so auffallender ist es, daß diese fehlerhafte Überlieferung gegen I eine ganze Reihe besserer Lesarten aufweist. Schon fol. 1<sup>v</sup> (Hs. 15902)

<sup>3)</sup> Beer, RS S. 19\*.

<sup>4)</sup> Beer, RS S. 18. Ich zitiere nach Beer, habe aber, wie aus einigen Belegstellen ersichtlich ist, die Handschrift O mit einem in Wien mir zur Verfügung stehenden Druck Bäm̃lers verglichen. Die Beersche Edition übergeht wohl mit Recht eine Reihe von unwichtigen Abweichungen des Frühdruckes.

<sup>5)</sup> Die Vorlage von O schrieb zweifellos *pittent* und so könnte man, wenn man wollte, auch den Buchstabenbestand in O lesen. Mir scheint es aber wahrscheinlicher, daß der Schreiber hier abzeichnete, ohne die Vorlage zu verstehen. Er unterscheidet nämlich recht gut zwischen t und r und hat sehr konstante Formen der Kürzungszeichen, so daß seine Schriftzeichen eher an *pitter* mit zusätzlichem er-Kürzungshaken erinnern.

<sup>6)</sup> Beer, RS S. 28; vgl. dazu unten S. 523.

<sup>7)</sup> Beer, RS S. 6.

<sup>8)</sup> Beer, RS S. 7.

<sup>9)</sup> Beer, RS S. 8.